

Ein Stück Einsiedler Ärztegeschichte geht zu Ende

Die Gemeinschaftspraxis B. Küchler, N. Chaix und A. Chaix an der Einsiedler Hauptstrasse 81 ist Geschichte. Zwei Hausärzte und eine Hausärztin haben dort über Jahrzehnte Generationen von Patienten behandelt – nun trennen sich ihre Wege.

EUGEN VON ARB

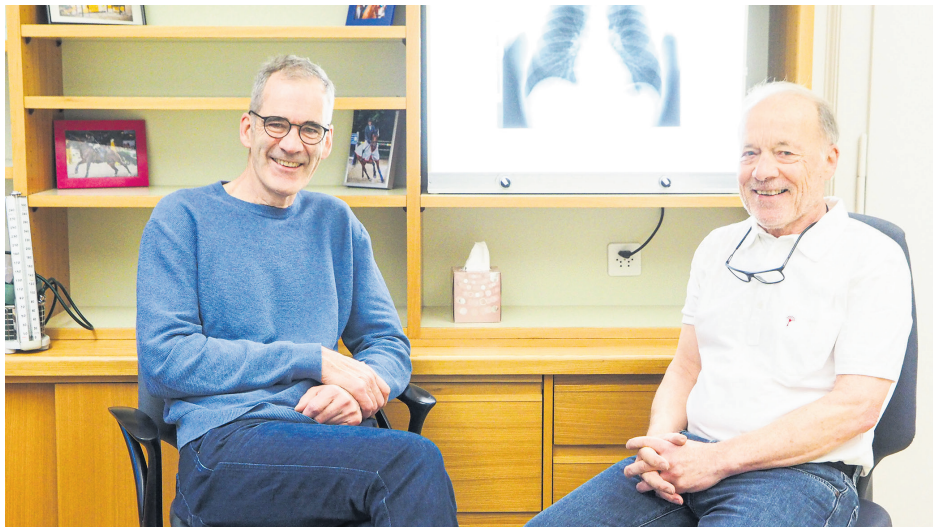
Während rund 40 Jahren wirkte an dieser Adresse Beat Küchler, Facharzt FMH für Gastroenterologie und Allgemeine Innere Medizin, der dort seinen Vater in der Praxis ablöste. Obschon seine Mutter Einsiedlerin war, wuchs Küchler in Montana im Wallis auf, wo sein Vater als Lungenspezialist arbeitete. Er besuchte die Primarschule in Sierre/Siders und bestand am Kollegium Brig die Matura mit anschliessendem Studium in Zürich.

«Eigentlich wäre ich gerne Physiker geworden», erzählt Küchler. Aber obwohl er in der Mittelschule Klassenbesten in Mathematik gewesen sei, habe er an der Uni gemerkt, dass sein Wissensstand nicht für das Physikstudium ausreicht habe. Da die Mathematik-Lektionen mit den Medizinstudenten geführt wurden, wechselte er schliesslich zur Medizin und wurde Arzt.

Praxis ohne Terminplan

Nach 15 Jahren als Chefarzt im Wallis und am Berner Sanatorium war sein Vater in den Sechzigerjahren mit seiner Frau in deren Heimat Einsiedeln zurückgekehrt und hatte die Praxis an der Hauptstrasse 81 übernommen. Ein Teil der heutigen Praxis gehörte damals zur Wohnung, die in der Etage darüber lag und über eine Klapptreppe zu erreichen war.

Die Praxis des Landarztes



Teiltten viele Jahre die Praxis: Dr. med. Antoine Chaix und Dr. med. Beat Küchler.

Foto: Eugen von Arb

war wesentlich einfacher organisiert. «Mein Vater hat oft selbst das Telefon abgenommen», erzählt Küchler. Man habe noch keine Terminkalender wie heute geführt, sondern die Patienten hätten einfach im Vorraum gewartet, wodurch sich manchmal eine lange Warteschlange gebildet habe.

Die «Arztgehilfin» sei zu dieser Zeit in der Regel die Frau des Arztes gewesen, die sich daneben um die Familie kümmern musste, so Küchler. Dabei kommt er auch auf die Schwierigkeiten von Frauen im Arztberuf zu sprechen, die sich zwischen Karriere und Familie entscheiden mussten. «Ärzte waren damals ausschliesslich Männer. Meine erste Berufskollegin, die ich kennenlernte, hatte keine Familie.»

Sohn löst Vater ab

Nach seinem Medizinstudium und Stationen in Bern, Luzern, Burgdorf, Baden und Zürich löste Küchler seinen Vater 1984 in seiner Einsiedler Praxis als Allgemeinmediziner ab. Als klassischer Landarzt war er jederzeit abrufbar und im ganzen Bezirk unterwegs. «Ich fuhr nicht nur einmal auf Skiern und mit Rucksack zu meinen Patienten», schildert er seine Arbeit. Er habe damals noch ein breites Spektrum an Diensten erfüllt, sei als Notfallarzt an Unfallstellen gefahren, habe Schwangere und Neugeborene betreut.

Neben der intensiven Tätigkeit als Arzt pflegt er auch seine Hobbys auf professionellem Niveau. Die Physik, insbesondere die Optik, hat ihn immer fasziniert. Er baut Spiegelteleskope,

für die er auch die Linsen selber schleift. Über dieses Spezialgebiet tauscht er sich weltweit mit Fachkollegen aus. «Als Hobby beschäftige ich mich mit Teleskopen, als Arzt mit Endoskopen», meint er lächelnd. Als Kontrabassist spielt er unter anderem im Barock-Ensemble der Zürcher Oper unter prominenter Leitung, so zum Beispiel unter Nikolaus Harnoncourt. Auch in dieser Tätigkeit gibt es interessante Parallelen zum Arztberuf. «Unsere Barock-Instrumente sind mit natürlichen Darmsaiten bespannt, darum sorgt es immer für Schmunzeln, wenn ich sage, ich sei Magen- und Darm-Spezialist.» Küchler ist stolz auf seine zwei jüngeren Söhne, die in seine Fussstapfen getreten sind, der eine als Physiker, der andere als Arzt und beide als Musiker.

Spezialisierung als Gastroenterologe

Ans Spital Einsiedeln kam er als sogenannter Belegarzt, der seine Patienten selbst zuwies und sie dort behandelte. Das System der Spezialärztinnen und -ärzte, wie man es heute kennt, kam erst langsam auf. So machte auch er in den Achtzigerjahren seine Ausbildung zum Facharzt FMH für Gastroenterologie. In dieser Funktion ist er auch weiterhin als Kaderarzt am Amedeo Spital tätig. Die Entwicklung seiner Fachrichtung am Einsiedler Spital sieht er als sein Lebenswerk an. «Ich bin allen Patienten und zuweisenden Ärzten dankbar für ihr Vertrauen.»

Wegen Küchlers Spezialistentätigkeit stieg der Bedarf für Allgemeinmedizin in der Praxis. 2002 kam Nicole Chaix als Assistentin in Küchlers Praxis, und kur-

ze Zeit später behandelte sie als selbstständige Ärztin in der Praxis. 2008 stiess ihr Mann Antoine Chaix hinzu, der zuvor unter anderem in der HMO-Klinik in Zürich gearbeitet hatte. Die beiden hatten sich in der Organisation «Ärzte ohne Grenzen» kennengelernt. Ihre beiden Kinder besuchten die Einsiedler Stiftungsschule.

Hausarzt durch und durch

Beide engagieren sich bis heute als Hausärzte. «Ich bin durch und durch Hausarzt», meint Antoine Chaix. Die Arbeit im Altersheim und die Palliativmedizin seien ihm sehr wichtig. Chaix sieht den Beruf des Hausarztes nicht als Auslaufmodell. «Es könnte durchaus sein, dass diese Berufsrichtung wieder kommt», sagt er optimistisch. Seiner Meinung nach sollten die angehenden Ärztinnen und Ärzte schon während der Ausbildung besser darüber informiert werden. Dann würde sie der menschliche Aspekt ihres Berufs vielleicht wieder mehr faszinieren als nur die High-Tech-Medizin.

2018 übernahm Nicole Chaix eine Praxis im jurassischen Glovelier – ihr Mann pendelt seither zwischen den beiden Standorten hin und her. «Der Gegensatz zwischen dem links regierten Kanton Jura und dem bürgerlichen Kanton Schwyz könnte nicht grösser sein», sagt er schmunzelnd und weist gleich darauf hin, dass er Kontraste liebt. Das Pendeln mache ihm nichts aus, der Zug sei sein mobiles Büro. Mit vielen seiner Patienten steht er per Messenger in Verbindung. Dem gebürtigen Genfer ist die Region Einsiedeln ans Herz gewachsen, so sehr, dass er sich als SP-Kantonsrat engagiert. Obwohl er im bürgerlich dominierten Kanton Schwyz keinen leichten Stand hat, macht er weiter. Ebenso als Hausarzt, wenn auch an einer neuen Adresse, nämlich im Ärztezentrum MedicoPlus an der Spitalstrasse.